

Die richtige Pflege für jedes Alter:

Berufsfachschule der Johannes-Diakonie startet generalistische Pflegeausbildung



Auch an der Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie startet 2020 die generalistische Pflegeausbildung. Die Johannes-Diakonie ist ein sozialwirtschaftliches Unternehmen der Diakonie in Baden mit den Schwerpunkten Behindertenhilfe bzw. Eingliederungshilfe, Medizin und berufliche Rehabilitation, Bildung und Jugendhilfe. Sie beschäftigt über 2.600 Mitarbeitende. Die Johannes-Diakonie verfolgt in verschiedenen

Geschäftsfeldern das gemeinsame Ziel einer optimalen Förderung und Versorgung von Menschen mit Behinderung und vergleichbarem Hilfebedarf als Beitrag zum gesellschaftlichen Inklusionsprozess. Mehr Infos unter www.johannes-diakonie.de. Foto: AdobeStock

Um die generalistische Pflegeausbildung wurde lange diskutiert. Jetzt ist sie da. „Wir starten zum September 2020 mit dem Ausbildungsgang Pflegefachmann beziehungsweise -fachfrau“, kündigt die Leiterin der neuen Berufsfachschule für Pflege der Johannes-Diakonie, Renate Lackner,

an. Die Berufsfachschule gehört zur Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie. Die neue Ausbildung wird derzeit eingeführt. Sie dauert drei Jahre; nach zwei Jahren ist eine Zwischenprüfung abzulegen. Als Zugangsvoraussetzung gilt ein mittlerer Bildungsabschluss oder ein

Hauptschulabschluss mit ergänzenden Qualifikationen. Die Pflegegeschüler lernen, Menschen jeden Alters zu pflegen, vom Säugling bis zum Senior. Während der Umfang der Theoriestunden im Vergleich zur bisherigen Altenpflegeausbildung gleich bleibt, werden die Praxisstunden künf-

tig in allen Pflegebereichen geleistet, zum Beispiel in der stationären Akut- und Langzeitpflege, Pädiatrie oder auch in der ambulanten Pflege.

Die neue Ausbildung ist eines von mehreren Reformvorhaben im Pflegesektor. Das Ziel ist, den Pflegeberuf attraktiver zu machen, Fachkräften mehr Wahlmöglichkeiten zu bieten und EU-weite Berufschancen zu eröffnen. Als Ausbildungsanbieter sieht Renate Lackner die Johannes-Diakonie gut aufgestellt, unter anderem weil Praxisplätze in verschiedenen Bereichen und an mehreren Standorten in Nordbaden zur Verfügung stehen: „Mit unseren Wohn-Pflegeheimen und Kliniken können wir viele der geforderten Einsatzgebiete abdecken.“

Mehr Informationen zum Ausbildungsgang „Pflegefachmann/-fachfrau“ gibt es unter: www.pflegeschule-mosbach.de

Berufsfachschule für Pflege Berufsfachschule für Altenpflege - staatlich anerkannt -



Wir ...

- bieten Ihnen eine kompetente Pflege-Ausbildung.
- eröffnen Ihnen sichere Berufsperspektiven.
- gewähren Ihnen Schulgeldfreiheit.
- helfen Ihnen bei der Suche nach gut erreichbaren Praxisplätzen.

**Sie haben Interesse?
Dann kommen Sie zu uns!**

**Neuer Ausbildungsgang:
Pflegefachmann/-frau**

Berufsfachschulen für Pflege und Altenpflege

Tannenweg 8, 74821 Mosbach

Telefon: 06261 9257-0

Fax: 06261 9257-57

E-Mail: info.pflegeschule@johannes-diakonie.de

Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie



www.pflegeschule-mosbach.de



Haus- und Familienpfleger/in

Die Haus- und Familienpflegerin – meist sind es Frauen, die diesen Beruf ergreifen – kümmert sich um die Weiterführung des Haushalts, wenn durch Krankheit oder sonstige Belastungen Hilfe bei der Haushaltsführung, bei Kindererziehung oder Pflege Angehöriger benötigt wird.

Flexibilität, Einfühlungsvermögen, Durchsetzungs- und Anpassungsvermögen sind unabdingbare Voraussetzungen für diesen verantwortungsvollen Beruf. Zu ihren Aufgaben gehören die hauswirtschaftlichen, pädagogischen, pflegerischen und sozial beratenden Tätigkeiten in Familien oder familienähnlichen Wohnformen. Die Haus- und Familienpflegerin ist bei Sozialstationen oder ambulanten Pflegediensten beschäftigt.

Der Beruf der Haus- und Familienpflegerin kann sowohl als Erst-

beruf von jüngeren Frauen als auch als Umsteigerberuf nach der Elternzeit oder langjähriger Familienerfahrung ergriffen werden. Der Hauptschulabschluss und eine einschlägige berufliche Tätigkeit sind Voraussetzung für die Berufsausbildung. Empfohlen wird ein mittlerer Bildungsabschluss.

Die Ausbildung an einer Berufsfachschule dauert drei Jahre. Die ersten zwei Jahre wird überwiegend an der Schule, ergänzt durch Praktika, ausgebildet. Unterrichtet werden Pädagogik und Psychologie, Gesundheitslehre und Pflege, hauswirtschaftliche Fachpraxis und Fachkunde.

Das dritte Ausbildungsjahr ist eine intensive praktische Ausbildung in Form eines Anerkennungspraktikums. Die Ausbildung schließt mit der staatlichen Anerkennung ab.



Pflegefachmann/-frau

Aus drei wird ein Neues: Ab dem Jahr 2020 gibt es eine generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Sie löst die bislang getrennten Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege ab. Und soll einen Wechsel zwischen den Berufs- und Einsatzbereichen erleichtern und die Pflege insgesamt aufwerten. Zudem wird der Abschluss europaweit anerkannt sein.

Die Pflegefachleute pflegen und betreuen Menschen aller Altersstufen, sei es im Krankenhaus, im Pflegeheim oder ambulant. Sie assistieren bei Untersuchungen, nehmen Blut ab, legen Infusionen, versorgen Wunden, geben Medikamente, alles in Abstimmung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten. In der Grundpflege helfen sie bei der Körperpflege und Nahrungsaufnahme und betten die Patienten. Sie ermitteln den Pflegebedarf, organisieren und dokumentieren Pflegemaßnahmen.

Mitbringen sollte man Kontaktfreude und Einfühlungsvermögen. Sorgfältiges Arbeiten ist unerlässlich, dazu eine stabile psychische und körperliche Konstitution. Auch die neue Ausbildung dauert drei Jahre. Im ersten Jahr werden theoretische und praktische Grundlagen vor allem in der Krankenpflege gelegt. Im zweiten Jahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler Praxisphasen in der Kinderkrankenpflege, in der Altenpflege und der ambulanten Pflege. Dabei sollen längere Einsatzzeiten auf einer Station helfen, Routinen zu entwickeln. Der theoretische und praktische Unterricht an der Pflegeschule umfasst 2.100 Stunden, die praktische Ausbildung im Betrieb 2.500 Stunden. Wer von vornherein weiß, dass er speziell alte oder junge Menschen pflegen möchte, kann schon zu Beginn den entsprechenden Vertiefungsbereich für die praktische Ausbildung wählen. Fürs dritte Jahr muss sie oder er dann entscheiden, die generalistische Aus-

bildung mit dem Abschluss Pflegefachfrau/-mann fortzusetzen oder einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu erwerben. Letztere werden aber nur noch national anerkannt.

Neu im Pflegeberufgesetz verankert sind sogenannte Vorbehaltsaufgaben, die nur noch Pflegefachkräfte übernehmen dürfen: die Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs; Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses; Evaluierung und Entwicklung von Qualität in der Pflege.

Die neue Ausbildung soll Kompetenzen für die selbstständige und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen vermitteln und ein breites Fundament legen, sich schnell in unterschiedlichste Bereiche einzuarbeiten. Über Fort- und Weiterbildungen kann man sich spezialisieren und vertiefte Kenntnisse erwerben, etwa zur Betreuung Schwerstkran-



© Klinikum Ludwigshafen

ker oder über Digitalisierung und technische Assistenzsysteme, die auch in der Pflege Einzug halten. Neue Arbeitsfelder werden sich auch mit der Telemedizin erschließen.

Voraussetzung für die Pflegeausbildung ist ein mittlerer Schulabschluss oder der Hauptschulabschluss mit abgeschlossener, mindestens zweijähriger Berufsausbildung bzw. Assistenz- oder Helferausbildung in der Pflege. Eine Alternative für Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung ist ein berufsqualifizierendes Pflegestudium.



Bachelor of Science – Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

Über die eigene Berufsgruppe hinausdenken, das ist die Besonderheit des Bachelor-Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung. Er kombiniert das staatliche Examen in einem Gesundheitsberuf, etwa Physiotherapie oder Logopädie, mit einem akademischen Abschluss. So erhalten die Studierenden über acht Semester hinweg Kompetenzen sowohl für die berufliche Praxis als auch für eine akademische Laufbahn.

Viele unterschiedliche Berufsgruppen sind heutzutage in einem zunehmend komplexen Gesundheitssystem tätig und sorgen für eine umfassende Versorgung der Menschen. In dem Studiengang lernen die Studierenden, berufsgruppenübergreifend in einem ganzheitlichen Sinn zu denken und zu handeln. Der Fokus liegt auf einer effektiven Zusammenarbeit, ausgehend vom Bedarf des Patienten.

Um im Berufsalltag über das eigene Fach hinaus zusammenzuarbeiten und kommunizieren zu können, gibt es gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Humanmedizin. Studententemen sind unter anderem das wissenschaftliche Arbeiten in den Gesundheitsberufen, Qualitätsförderung, die Gesundheitsversorgung in verschiedenen Lebensphasen, Unterstützung der Patienten, der Einsatz von Informationstechno-

logien sowie betriebswirtschaftliche Aspekte.

Berufliche Einsatzmöglichkeiten finden sich überall dort im Gesundheitswesen, wo komplexe Prozesse über verschiedene Berufsgruppen hinaus organisiert und gesteuert werden müssen, etwa im Schnittstellenmanagement oder in der Qualitätsförderung, aber auch in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten in der Praxis.



Heilpädagoge/in

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die im körperlichen, geistigen/intellektuellen, sensorischen oder sprachlichen Bereich beeinträchtigt sind, haben es nicht leicht. Viele Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verläuft, brauchen deshalb professionelle Unterstützung – etwa durch Heilpädagogen, wie sie an staatlich anerkannten Fachschulen für Sozialwesen der Fachrichtung Heilpädagogik ausgebildet werden. Das Berufsfeld

Heilpädagogik ist vielfältig: Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Wahrnehmung und Motorik, Behinderungen, Auffälligkeiten im Verhalten und Hilfe bei schwierigen Familienverhältnissen sind nur einige Aufgabenbereiche. Die Heilpädagogik bemüht sich dabei um den Menschen als Ganzes.

Die Ausbildung in Vollzeitform dauert 18 Monate. Sie umfasst 1.800 Stunden Unterricht inklusive 500 Stunden Fachpraxis.

Neben Pädagogik und Heilpädagogik, Didaktik heilpädagogischer Handlungskonzepte, Psychologie und Soziologie stehen auch Medizin und Rechtskunde auf dem Stundenplan.

Die Ausbildung richtet sich an alle, die eine Berufsausbildung als staatlich anerkannter Erzieher, Jugend- und Heimerzieher oder Heilerziehungspfleger abgeschlossen haben. Vorausgesetzt wird zusätzlich eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit. Die Aus-

bildung endet mit der staatlichen Abschlussprüfung. Danach arbeitet der Heilpädagoge u.a. in den Bereichen der Frühförderung, in Kindergärten, in heilpädagogischen Tagesstätten, Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Behinderteneinrichtungen sowie in freien Praxen. Selbstständig und eigenverantwortlich unterstützt er Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch heilpädagogische Hilfen in ihrer personalen und sozialen Integration.